



ERNÄHRUNGS CAMPUS BERLIN

Demokratischer Ort für
Gemeinwohl und Transformation



für eine
zukunftsfähige
Ernährungs- und Land-
wirtschaftspolitik
in der Region

**Ernäh
rungs
rat** BERLIN

KONZEPTSKIZZE 5/2022

DAS ERNÄHRUNGSSYSTEM HEUTE

1/3 klimaschädliche Gase durch Ernährung

Artensterben und Naturverlust

Planetare Grenzen überschritten

Allergien und Adipositas

Kein gutes Essen für arme Menschen

Unfaire Handelsbeziehungen

Arbeitsbedingungen unwürdig

A young girl with long brown hair, wearing a floral shirt and denim overalls, stands in a lush garden. She is holding a blue watering can and looking upwards. The garden is filled with various plants and flowers, and the background shows a wooden fence and more greenery.

ERNÄHRUNGS WENDE: SOZIAL UND ÖKOLOGISCH

GLOBALES VORBILD

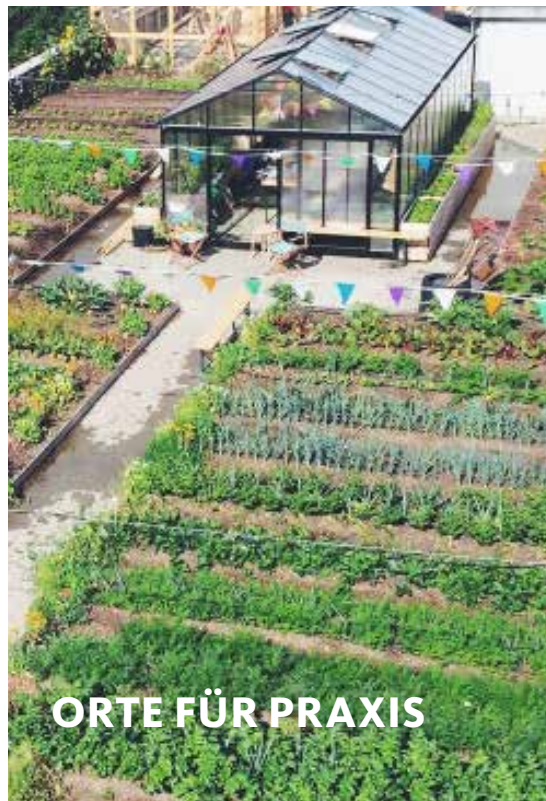
ÄNDERUNGEN NÖTIG:

Produktion und Verarbeitung, Transport, Bildung, Esskultur, Handel u.a.

Viele Schrauben gleichzeitig drehen!
Sich selbst verstärkender Prozess

Ernährung kann Motor des sozial-ökologischen
Stadtumbaus werden





BERLIN-BRANDENBURG

GROSSES POTENZIAL FÜR DIE ERNÄHRUNGSWENDE

Vielfältige Einwohnerschaft, lebendige
Zivilgesellschaft: Alle Gesellschaftsgruppen,
Kollektivintelligenz

Herausragende Forschung zu allen für
Ernährungswende relevanten Themen

Viel Praxiserfahrung durch Initiativen und
Kleinunternehmen

Polit. Unterstützung: Landesregierung
will Ernährungswende



FORMATE FÜR VERANSTALTUNGEN

Experimentierräume

Analoge/digitale Angebote.

Mitmachaktionen für Kinder

Bürger*innenräte

Beteiligungswerkstätten

Fachtagungen

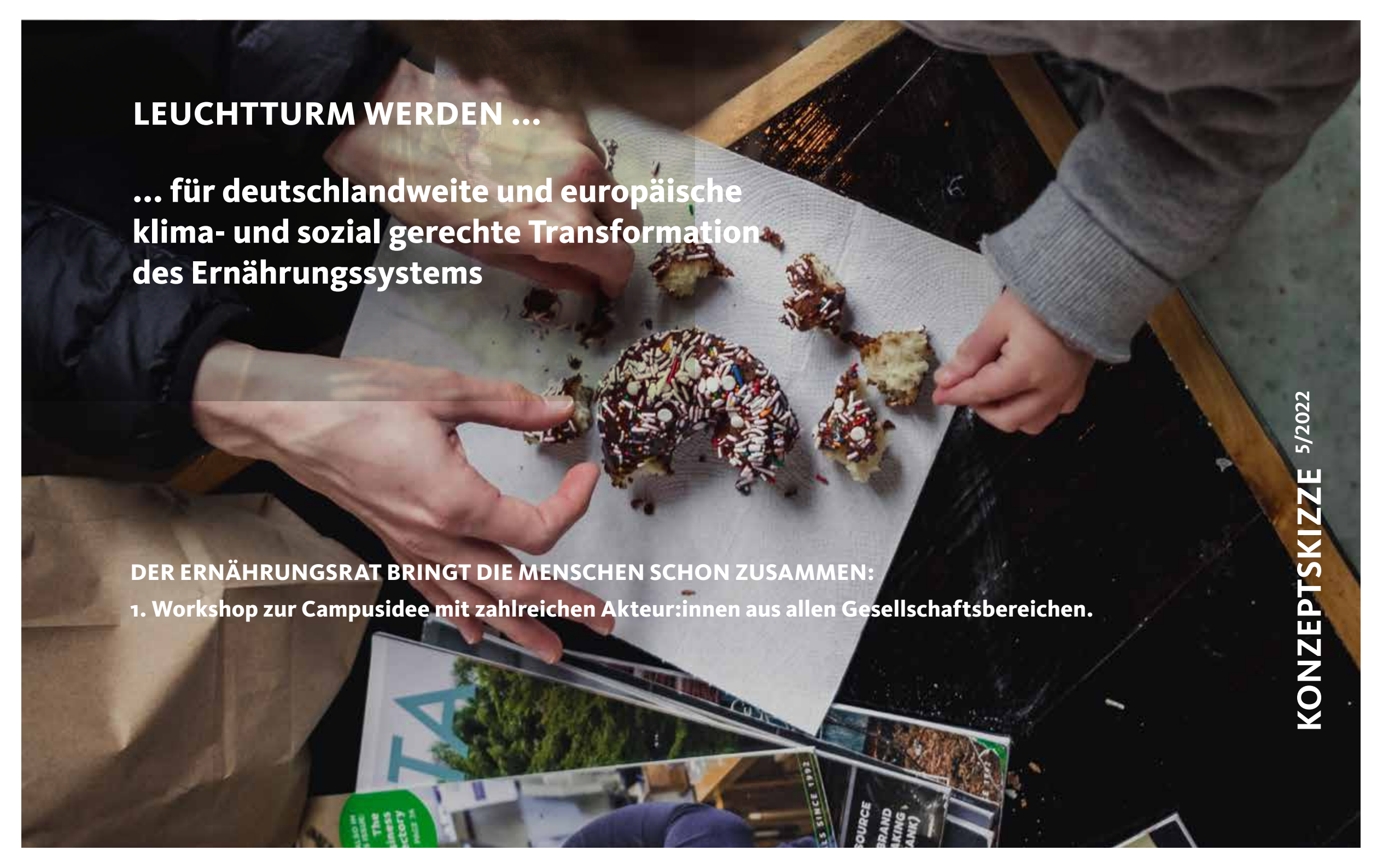
Ausstellungen

...



ERNÄHRUNGS-
CAMPUS BIETET
INFRASTRUKTUR
FÜR ALLE UND
DIE GANZE STADT.





LEUCHTTURM WERDEN ...

**... für deutschlandweite und europäische
klima- und sozial gerechte Transformation
des Ernährungssystems**

DER ERNÄHRUNGSRAT BRINGT DIE MENSCHEN SCHON ZUSAMMEN:

1. Workshop zur Campusidee mit zahlreichen Akteur:innen aus allen Gesellschaftsbereichen.



PHASEN-MODEL

ENTWICKLUNG

STRATEGIE

IDEATION

PARTIZIPATION

UMSETZUNG

POLITISCHE

ENTSCHEIDUNG

AUFBAU INFRASTRUKTUR

DAUERBETRIEB

REALLABOR,

ERNÄHRUNGSWENDE

KOLLEKTIVINTELLIGENZ

Phase 01:

Veranstaltungsformate und Experimentierräume entwickeln

interne Organisation des EC, Entscheidungsstrukturen

Welche rechtliche Form ist geeignet

Dauerhafte Finanzierungslösungen

Anforderungen an den Ort / Geeignete Orte in Berlin

Fokus auf Berlin-Brandenburg oder größer aufgestellt

Danach braucht es einen politischen Beschluss für Aufbau und Betrieb.

STRUKTUR DES ORTES

Ernährungsdemokratie ermöglichen!



ORT FÜR EINEN GEMEINSAMEN TRANSFORMATIONSPROZESS

ERNÄHRUNGS-CAMPUS BERLIN

Eine sozial-ökologische Ernährungswende ist die Voraussetzung für eine gute Zukunft. Zugleich geht das Thema die gesamte Bevölkerung an: Alle essen jeden Tag. Die notwendige Transformation kann nur gelingen, wenn sie breit getragen wird.

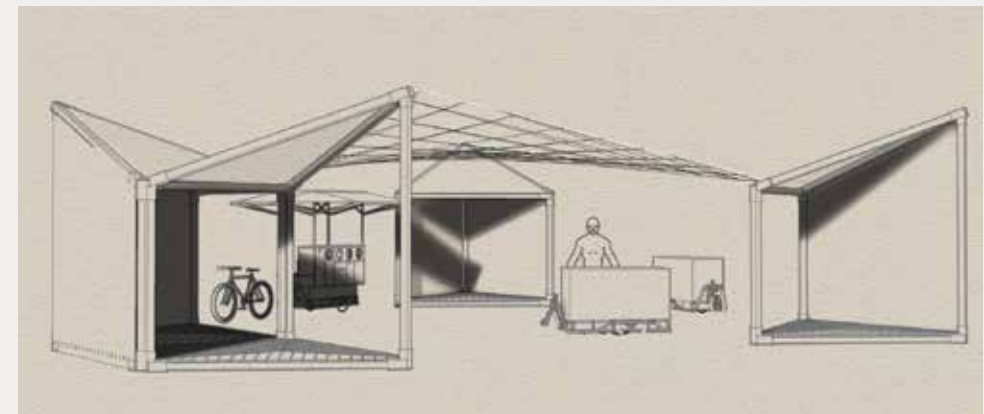
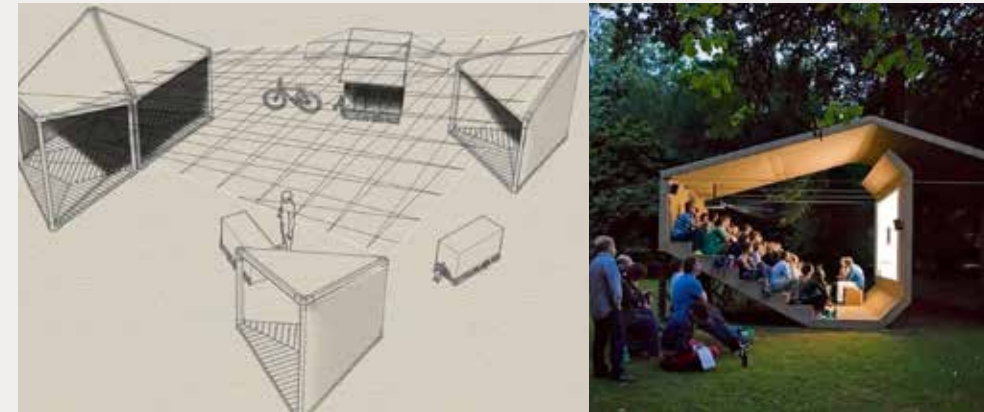
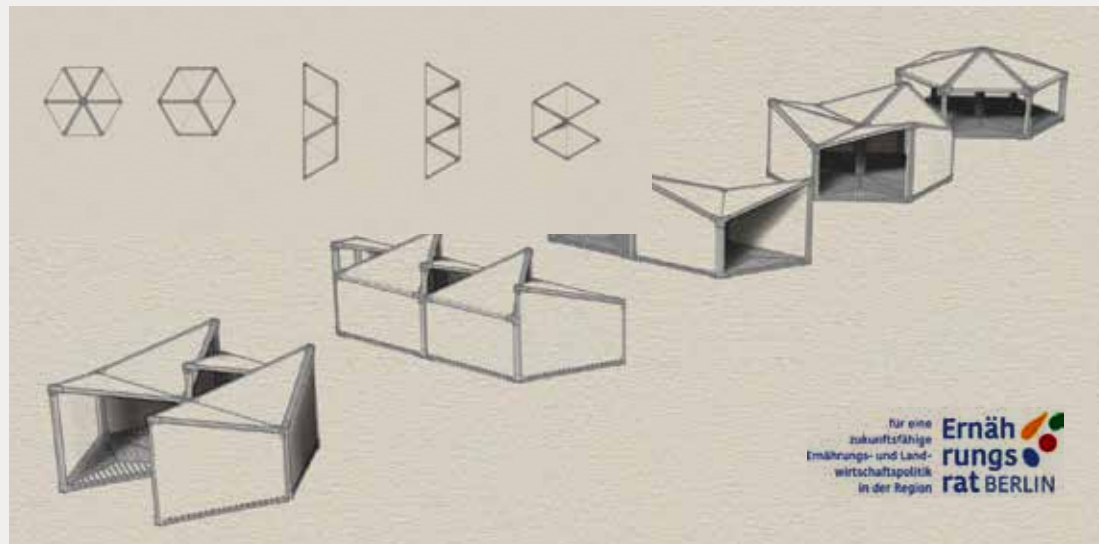
Aktuell werden in der Stadt bereits LebensMittelPunkte geschaffen, die niedrigschwellig alle in Berlin lebenden Menschen ansprechen. Darüber hinaus ist es notwendig, einen gemeinsamen Gestaltungs- und Entwicklungsprozess voranzutreiben. Dafür braucht es den Ernährungs-Campus. An diesem demokratischen Ort haben alle Zugang, können ihre Ideen einbringen, diskutieren, sich vernetzen, zusammen experimentieren und an Lösungen arbeiten.

Änderungen müssen ineinandergreifen in Bereichen, die bisher getrennt betrachtet werden: Städtische Milieus und ländlicher Raum, Umwelt, Bildung, Gesundheit, Wirtschaft, Soziales, Landwirtschaft, Kultur, Forschung und Verkehr. Machtverhältnisse müssen bewusstgemacht und dekonstruiert werden.

Berlin-Brandenburg steckt voller Lösungen: Hier leben Menschen mit vielfältigen Hintergründen, Perspektiven und Erfahrungen. Es gibt Initiativen, Organisationen und hochkarätige Wissenschaft zu allen Aspekten des Ernährungssystems. Nötig ist ein Zusammenwirken von Stadt-, Land- und Zivilgesellschaft, Forschung, Praxis und Bildung.

Der Ernährungs-Campus ist der Ort dafür.

DER MOBILE CAMPUS



Für dezentrale Praxis vor Ort: modulare Workspaces & offene Dialogräume. Der Temporäre Campus in den Kiezen.

Mobil und überall einsetzbar. Klimaneutral, nachhaltig, mit Cargo-Bike-Logistik.

KONZEPTSKIZZE „ERNÄHRUNGSCAMPUS BERLIN“

EINE CHANCE FÜR BERLIN UND BRANDENBURG

Der Ernährungsrat Berlin begrüßt die Absicht der Landesregierung, einen „Ernährungs-Campus“ zu errichten. Darin liegt eine große Chance: Klug konzipiert und umgesetzt könnte er zu einem zentralen Ort der dringend notwendigen sozial-ökologischen Ernährungswende werden – für Berlin-Brandenburg und darüber hinaus.

Dafür müssen aus Sicht des Ernährungsrats bestimmte Voraussetzungen in die DNA des Ernährungs-Campus eingeschrieben sein.

Das klare Ziel: Alle Bewohner*innen Berlins haben künftig Zugang zu gutem Essen, das nicht auf Kosten anderer Menschen geht oder den Planeten weiter ruiniert.

Die Möglichkeit für vielfältige Menschen, ihr Wissen, ihre Kompetenzen und ihre Perspektive zum Erreichen des Ziels einzubringen.

Ernährung betrifft wie kaum ein anderes Thema alle Menschen unmittelbar. Notwendig sind grundlegende Änderungen der Alltagspraxis und -kultur. Diese basieren allerdings auf komplexen Voraussetzungen. Da geht es um Lebensmittelpreise, Lieferketten und Logistik, aber auch um Verarbeitungsmethoden und handwerkliche Kompetenzen, Zeitdruck in der Schulkantine oder beim Einkauf, um nur wenige Beispiele zu nennen. Eine tatsächliche Wende in Richtung des großen Ziels ist deshalb nur möglich, wenn an vielen Schrauben gedreht wird und die verschiedenen Politik-Ressorts zusammenarbeiten.

Um unter solchen Voraussetzungen in Richtung des Ziels voranzukommen, sind vielfältige Kooperationen nötig. Damit es zu einem vertrauensvollen Zusammenwirken kommen kann, braucht es geeignete Veranstaltungsformate und Experimentierräume, in denen die Zivilgesellschaft Lösungen diskutiert und erprobt: n. Im Ernährungs-Campus. Dann besteht die Chance, dass sich Entwicklungen an unterschiedlichen Stellen des Systems gegenseitig verstärken und der Prozess rasch an Fahrt gewinnt. Der Ernährungs-Campus könnte zu einem Leuchtturm werden für eine deutschlandweite und europäische Klima- und sozial gerechte Transformation des Ernährungssystems.

Wird der Ernährungs-Campus dagegen als Top-down-Projekt von der Verwaltung geplant oder stehen ökonomische Interessen im Zentrum, kann er allenfalls punktuell zur Ernährungswende beitragen und keinen systemischen Wandel vorantreiben. Die Zivilgesellschaft ist die Basis und der Motor für ein Klima- und sozialgerechtes Ernährungssystem.

Das folgende Papier begründet, warum es eine sofortige Ernährungswende braucht und legt dar, warum Berlin-Brandenburg ein große Potenzial hat, eine Führungsrolle einzunehmen. Und wie der Ernährungs-Campus aus Sicht des Ernährungsrats angelegt sein muss.

WARUM DIE ERNÄHRUNGSWENDE ZWINGEND ERFORDERLICH IST

Wir brauchen eine Ernährungswende – und zwar Jetzt!

Das heutige Ernährungssystem ist:

- **Umweltschädlich:** Die heutige Art der Ernährung verursacht etwa ein Drittel der klimaschädlichen Gase, trägt massiv zum Artensterben bei und ist Hauptursache der bedrohlich gestörten Stickstoff- und Phosphorkreisläufe.
- **Gesundheitsschädlich:** Fast eine Milliarde Menschen weltweit leiden an Hunger, zugleich sind zwei Milliarden fehlernährt und übergewichtig. Allergien breiten sich aufgrund von hoch verarbeiteten Lebensmitteln massiv aus.
- **Sozial ungerecht:** Bodenspekulation und extremer Preisdruck durch Verarbeiter und Handel zwingen kleinere Landwirte zum Aufgeben. Zugleich reichen die Hartz IV-Sätze nicht aus für eine ausgewogene Ernährung mit frischem Gemüse und Obst.

Ernährungssicherheit und ökologische Tragfähigkeit sind auch in Berlin-Brandenburg nicht gegeben. Gebraucht wird ein resilientes, sozial-ökologisches Ernährungssystem, das ausreichend gute Nahrungsmittel liefert. Die fundamentalen Änderungen können nur durch ein integriertes Vorgehen gelingen, weil:

- Für die Transformation der Landwirtschaft Stadt und Land, Berlin und Brandenburg zusammengedacht werden müssen.
- Ernährung ein Querschnittsthema ist. Neben Landwirtschaft betrifft es Umwelt, Bildung, Gesundheit, Wirtschaft, Soziales, Stadtplanung, Verkehr, Kultur und Forschung. Nur ein ressortübergreifendes Vorgehen kann die notwendigen Änderungen einleiten und Rückkopplungen mitbedenken.
- Alle Gesellschaftsgruppen betroffen sind. Nur wenn vielfältige Perspektiven einfließen und die notwendigen Veränderungen mitgestaltet werden können, besteht die Chance, dass sie breit mitgetragen werden.

DIESE VISION HAT DER BERLINER ERNÄHRUNGSRAT!

Wir wollen gute Ernährung für alle Menschen im Einklang mit dem Planeten - und das möglichst bis zum Jahr 2030. So schnell wie möglich gilt es deshalb, ein Ernährungssystem für Berlin-Brandenburg aufzubauen, das ökologisch tragfähig ist und fair sowohl für Produzent*innen als auch Konsument*innen.

Änderungen sind notwendig bei Produktion, Verarbeitung und Vertrieb von Lebensmitteln. Zugleich geht es aber auch um Erfahrungen von Genuss, Gemeinschaft, Vielfalt und Lebensfreude.

Wir sind überzeugt, dass grundlegende Fortschritte auf ökologischer Ebene nur mit mehr sozialer Gerechtigkeit gelingen können. Entwickelt werden muss deshalb eine Wirtschafts- und Ernährungsweise, die der Spaltung der Gesellschaft entgegenwirkt, alle Generationen und die kulturelle Vielfalt einbezieht und als Reichtum anerkennt.

Nur wenn alle am System Beteiligten Gestaltungsmöglichkeiten haben und Selbstwirksamkeit erleben, kann die Ernährungswende gelingen. Demokratische Prozesse, lustvolles Lernen und Ausprobieren sind deshalb essentiell. Die Stadt- und Landgesellschaft muss gemeinsam Verantwortung übernehmen und

sich auf einen dynamischen Prozess einlassen, bei dem viele Trittstufen auf dem Weg zum Ziel erst noch gefunden werden müssen.

Die notwendigen Veränderungen sind komplex und betreffen viele Lebensbereiche. Wege müssen ausprobiert, Wirkungen beobachtet werden. Fehler sind sowohl erlaubt als auch korrigierbar. Ein Masterplan von oben oder starre Vorschriften sind deshalb zum Scheitern verurteilt. Nötig sind vielmehr ein klares Ziel sowie Leitplanken für die gemeinsamen Prozesse.

WARUM BERLIN-BRANDENBURG EIN VORREITER DER ERNÄHRUNGSWENDE WERDEN KANN

Die Voraussetzungen für eine Ernährungswende in Berlin-Brandenburg sind im Prinzip sehr gut.

Die Politik will eine Ernährungswende

- Berlin hat als eine der ersten Städte das Mailänder Abkommen unterzeichnet und sich damit zum Aufbau eines nachhaltigen Ernährungssystems verpflichtet.
- Die neue Landesregierung hat angekündigt, die 2019 verabschiedete Ernährungsstrategie gemeinsam mit der Stadtgesellschaft weiterzuentwickeln und umzusetzen, regionale Wertschöpfungsketten zu fördern, die Ernährungsarmut in der Stadt anzugehen und Ernährungsbildung zu einem wichtigen Thema zu machen.
- Die Berliner Landesregierung hat im Koalitionsvertrag die Absicht bekundet, einen „Ernährungs-Campus“ einzurichten. Dort sollen Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Praxis, Bildung und regionale Wirtschaft zusammenwirken, um eine zukunftsfähige Ernährung für die Metropolregion zu entwickeln.
- Die Landesregierung in Brandenburg arbeitet zusammen mit der Zivilgesellschaft an einer Ernährungsstrategie und will den Anteil ökologisch bearbeiteter Flächen deutlich erhöhen.
- Die Bundesregierung will den Bioanteil auf Feldern und in Supermärkten auf 30 Prozent erhöhen.

BERLIN BEHERBERGT ENORM VIEL WISSEN AUF VIELEN EBENEN

In der Ernährung und den Essgewohnheiten spiegelt sich Berlins vielfältige Gesellschaft. Migrant*innen und die damit verbundene Diversität prägen das urbane Leben seit jeher. Migration ist Stadt – Stadt ist Migration.¹ Das Wissen und die Kenntnisse der Bewohner*innen aus aller Welt sind ein großer Schatz. Essen hat außerdem das Potenzial, Menschen zu verbinden, weil es dabei auch um Gemeinschaft und Genuss geht.

In Berlin-Brandenburg gibt es hochkarätige Forschung zu vielen Fragen, die unmittelbar das Ernährungssystem betreffen oder dafür relevant sind. Neben Universitäten und Hochschulen existiert eine ganze Reihe wissenschaftlicher Institute, die alles abdecken von Grundlagenforschung bis hin zu stark praxisorientierten Fragestellungen.

Berlin-Brandenburg hat eine überaus lebendige Zivilgesellschaft zum Thema Ernährung, die sowohl untereinander als auch international gut vernetzt ist. Zahlreiche Projekte, Initiativen und Unternehmen treiben die Ernährungswende voran.

WELCHES ZIEL DER ERNÄHRUNGSRAT BEIM ERNÄHRUNGS-CAMPUS VERFOLGT

Gutes Essen für alle bei Einhaltung der planetaren Grenzen wird nur durch Kollektive Intelligenz erreichbar sein. Änderungen in vielen Lebensbereichen müssen ineinandergreifen, sich gegenseitig beeinflussen und verstärken. Um solche Prozesse anzustoßen und voranzutreiben, braucht es einen gemeinsamen Ort: Den Ernährungs-Campus. Im Zentrum steht die große, drängende Frage: Wie können Produktion und Konsum aller Lebensmittel die planetaren Grenzen wahren und zugleich sozial fair sein?

WAS DEN ERNÄHRUNGS-CAMPUS AUSMACHEN SOLLTE

Der Ernährungsrat fordert, dass es sich dabei um eine öffentlich finanzierte, gemeinwohlorientierte Institution handelt, die für die Bevölkerung von Berlin und Brandenburg zugänglich ist. Hier wird diskutiert, experimentiert und informiert.

Der Ort berücksichtigt die Vielfalt der Lebenswirklichkeiten. Hier treffen sich Wissensträger*innen mit unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen. Dazu zählen Forscher*innen, Alltags-Expert*innen vielfältiger Herkunft, Aktivist*innen aus der Zivilgesellschaft, Politiker*innen und Praktiker*innen. Sie alle haben die Möglichkeit, ihre Kenntnisse, Fähigkeiten, Ideen, Überlegungen und

Perspektiven gleichberechtigt in den gemeinsamen Resonanzraum einzubringen.

Es gibt unterschiedliche Veranstaltungsformate, Experimentierräume und Angebote. Das reicht von niedrigschwelligen Mitmachaktionen für Kinder über Bürger*innenräte, Beteiligungswerkstätten bis hin zu Fachtagungen, Ausstellungen und Workshops zu speziellen Fragestellungen. Das Vorgehen fördert lebenslanges Lernen und neue Erkenntnisse aller Beteiligten.

Als Ort der Ernährungsdemokratie ist der Ernährungs-Campus sowohl real als auch digital zu besuchen. Barrierefreie und diskriminierungssensible Zugänge sind zentral, damit ein hierarchiefreier Ort entstehen kann. Alle sollen sich hier willkommen und wohl fühlen können.

Die hier stattfindenden Prozesse laufen transparent ab. Sie sind solidarisch mit Interessen von Menschen, die sich nicht selbst vertreten können. Die Verantwortung dafür liegt bei allen Beteiligten. Das Aufbrechen von bestehenden Machtstrukturen in der ernährungspolitischen Debatte ist Auftrag des Ernährungs-Campus und der Menschen, die ihn beleben: er ist parteipolitisch unabhängig.

WIE DER ERNÄHRUNGS-CAMPUS AUFGEBAUT WERDEN SOLLTE

Damit auf dem Ernährungs-Campus gut und effektiv gearbeitet werden kann, müssen die Nutzer*innen gute Bedingungen vorfinden. Gerade weil es hier um die Verhandlung komplexer Fragestellungen geht, braucht es eine zuverlässige und transparente Struktur, die den Rahmen stellt. Dieser sorgt dafür, dass sich die an konkreten Prozessen Beteiligten auf die Inhalte konzentrieren können.

Weil der Ernährungs-Campus in der vom Ernährungsrat vorgeschlagenen Ausrichtung etwas Neues ist und es folglich keine Vorbilder gibt, müssen die Strukturen erst entwickelt werden. Dafür schlagen wir ein Vorgehen in drei Phasen vor.

PHASE I.

Etabliert werden sollte zunächst ein divers zusammengesetzter, zivilgesellschaftlicher Steuerungskreis, in dem vielfältige ernährungspolitische, -theoretische und -praktische Expertise versammelt ist. Gemeinsam ist allen Mitgliedern der Wille, Antworten auf die Frage zu finden: Wie können künftig Produktion und Konsum aller Lebensmittel die planetaren Grenzen wahren und zugleich sozial fair sein – und wie kann Berlin-Brandenburg ein solches Ernährungssystem erreichen?

Entscheidend ist, schon beim Aufbau der Institution vielfältige Perspektiven einzubeziehen, damit der Ernährungs-Campus ein attraktiver Ort für unterschiedliche Gruppen werden kann. Damit der Prozess trotzdem zielgerichtet stattfindet, braucht es Fachleute für systemische Prozessbegleitung und eine professionelle Moderation.

Der Steuerungskreis beauftragt ein Planungsbüro für das kontinuierliche Prozessmanagement. Das organisiert in enger Absprache mit dem Steuerungskreis u.a. Workshops und Expert*innenkreise.

Deren Aufgabe ist zunächst:

- Veranstaltungsformate und Experimentierräume zu entwickeln, die es der Stadt- und Zivilgesellschaft ermöglichen, die Ernährungswende in Vielfalt voranzutreiben.
- Konzepte für die interne Organisation des Ernährungs-Campus als Institution zu erarbeiten.
- Den Finanzierungsbedarf und dauerhafte Finanzierungslösungen für den Ernährungs-Campus zu eruieren.

Darüber hinaus gilt es:

- Zu klären, welche permanenten Einrichtungen es auf dem Ernährungs-Campus gibt
- Herauszufinden, welche Anforderungen ein Ort bzw. ein dezentrales Konzept haben sollte, um für die Errichtung des Ernährungs-Campus geeignet zu sein
- Geeignete Orte in Berlin zu identifizieren und die jeweiligen Bedingungen für eine Etablierung an dieser Stelle zu recherchieren. Basisanforderungen sind: Büro-, Versamlungs- und Workshopräume, Küche, Außenfläche
- Zu entscheiden, ob der Ernährungs-Campus sich auf Berlin-Brandenburg fokussieren oder größer aufgestellt werden sollte.

Die Konzepte und Recherchen werden veröffentlicht und sowohl digital als auch in öffentliche Veranstaltungen zur Diskussion gestellt.

PHASE II.

Nötig ist ein politischer Beschluss über Ort, Umfang, Ausrichtung, Organisationsform und Finanzierung des Ernährungs-Campus.

- Auf Basis der Ergebnisse in Phase I und der politischen Beschlüsse wird der Ernährungs-Campus als physischer Ort aufgebaut und als lernender Ort etabliert.
- Die Immobilie – oder bei dezentraler Organisation die verschiedenen Orte – für den Ernährungs-Campus wird/werden festgelegt und dem Bedarf entsprechend umgebaut und eingerichtet.
- Die Organisation wird entsprechend der Ergebnisse von Phase I aufgebaut.
- Schon während der Umbauphase werden die in Phase I entwickelten Veranstaltungsformate und – module ausprobiert, reflektiert und es wird laufend nachgesteuert.
- Die in Phase I entwickelten Experimentierräume können auch dezentral eingerichtet werden, Ergebnisse werden kontinuierlich reflektiert und es wird laufend nachgesteuert.
- Erfahrungen und Ergebnisse werden veröffentlicht und sowohl digital als auch in öffentliche Veranstaltungen zur Diskussion gestellt.

PHASE III

Der Ernährungs-Campus nimmt den vollen Betrieb auf. Als lernende Institution bleibt er offen für einen ständigen Wandlungsprozess. Erfahrungen und Ergebnisse werden veröffentlicht, reflektiert und zur Diskussion gestellt und liefern Impulse für das weitere Voranschreiten hin zu einer sozial- und klimagerechten Ernährungswende.

